

Olympische Winterspiele in der Schweiz

Überlegungen der CIPRA Schweiz

Veröffentlichung für Medien nur in Absprache mit CIPRA Schweiz



Verabschiedet durch den Delegiertenrat

Zürich, am 22. Mai 2002

Inhalt: Die CIPRA Schweiz und OWS in den Alpen
A. Allgemeines zu Olympischen Winterspiele OWS
B. Forderungen an eine Olympiakandidatur
C. Ökologische Bedingungen zu OWS
Literaturhinweis

Pro Natura
WWF Schweiz
Verkehrs-Club der Schweiz
Schweizer Vogelschutz
Naturfreunde Schweiz
Alpen-Initiative
Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
Mountain Wilderness Schweiz
Schweizer Heimatschutz
Grimselverein
Rheinaubund
Schweizerische Greina-Stiftung

Schweizer Alpen-Club (mit eigenem Positionspapier)

CIPRA Schweiz, Postfach 22, CH-3800 Interlaken

Tel 033 822 55 82 e-mail schweiz@cipra.org

Die CIPRA Schweiz und OWS in den Alpen

Die CIPRA Schweiz ist nicht grundsätzlich gegen Olympische Winterspiele OWS, betrachtet diese aber nur dann als sinnvoll, wenn sie für Gesellschaft und Umwelt einen Mehrwert bringen. Dieser muss jedoch bei olympischen Winterspielen in Frage gestellt werden. Auf internationaler Ebene hat sich bereits die CIPRA International in ihrem Positionspapier 1998 für eine Änderung der "Spielregeln" und des Kandidatur-Reglements des IOC eingesetzt. Grundsätzlich unterstützt CIPRA Schweiz die Position von CIPRA International, welche auf internationaler Ebene eine grundsätzliche Umorientierung für OWS verlangt.

Inhalt des Papiers

Im vorliegenden Papier präsentiert die CIPRA Schweiz ihre Überlegungen zu OWS in der Schweiz. Dabei unterscheidet sie einerseits zwischen der nationalen **Kandidaturphase** bis zur Abstimmung über einen OWS-Kredit durch die betroffene Bevölkerung und andererseits der **Realisierungsphase**. Im Kapitel A werden allgemeine Überlegungen zur Nachhaltigkeit von OWS dargestellt, im Kapitel B die formalen Forderungen an eine Olympiakandidatur festgehalten, über die an einer Abstimmung entschieden wird. Im Falle der Bewilligung eines OWS-Kredits durch das betroffene Volk dienen die in Kapitel C formulierten ökologischen Bedingungen für die Realisierung von OWS dazu, den ökologischen Schaden zu begrenzen und eine grosszügige Kompensation zu erreichen.

Die Rolle der CIPRA Schweiz bei der Durchführung von Olympischen Spielen

Einsprachen und dementsprechende Verhandlungen während der Realisierungsphase sowie eine ökologische Baubegleitung und ein Monitoring sind Aufgabe der einzelnen Mitgliedorganisationen von CIPRA Schweiz. Sie übernimmt in dieser Phase die Koordination. Deshalb gilt:

- **Die CIPRA Schweiz nimmt keinen Einsitz in die Trägerschaft von OWS. Eine Mitarbeit in Kandidatur-Gremien ist nicht möglich.**
- **Auf Anfrage der Swiss Olympic Association oder des Kandidaturkomitees kann die CIPRA Schweiz, zur Anhörung und für den Informationsfluss, die Koordination innerhalb der Mitgliederorganisationen übernehmen.**
- **Die CIPRA Schweiz nimmt bis zu einer Volksabstimmung eine ablehnende Position zu OWS ein. Nachher erfolgt eine Neubeurteilung der Situation.**

A. Allgemeines zu Olympischen Winterspielen

Überdimensioniert, Tendenz steigend

Die Umwelt-, Raum- und Sozialverträglichkeit von Olympischen Winterspielen nimmt laufend ab. Deshalb ist die Durchführung solcher Grossveranstaltungen in Gebirgsregionen nicht mehr verantwortbar. Die damit verbundenen ökologischen und baulichen Auswirkungen und die zweifelhaften regionalwirtschaftlichen Impulse, die eine derartiger Anlass auslöst, sprechen dagegen. Die Anzahl der Sportarten für die Olympischen Winterspiele hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen und die Anzahl Wettkämpfe und Athleten hat sich seit 1980 verdoppelt. Gleichzeitig ist das Verhältnis zwischen der Bevölkerung des Austragungsortes und den TeilnehmerInnen aus dem Gleichgewicht geraten. Dazu tragen auch die immer zahlreicheren Journalisten bei. Bereits hat sich auch der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees IOC, Jacques Rogge zu dieser beunruhigenden Entwicklung geäussert. Laut ihm ist es nötig, in

Zukunft einerseits die wachsende Anzahl der Akkreditierten einzudämmen und andererseits den Bau der Sportanlagen einzuschränken, die nach den Spielen nicht mehr gebraucht werden.

Die Natur gerät unter die Räder

Wie die Olympia-Kandidaturdossiers "Davos 2010" und "Bern 2010" aufzeigen, wird die Nachhaltigkeit lediglich versprochen. Dass sie nicht eingelöst werden kann, hat sich in der Vergangenheit bestätigt. Die Eingriffe in Natur und Landschaft bleiben gross, auch wenn die Olympia-Promotoren versichern, dass in erster Linie bestehende Infrastrukturen und Sportanlagen genutzt werden. Das Beispiel der Alpinen Ski-WM 2003 in St. Moritz widerspiegelt es: Obwohl immer wieder versichert wurde, dass nur bestehende Anlagen genutzt werden, werden die Skipisten völlig neu gebaut, lange Beschneiungsleitungen verlegt sowie aufwändige Einrichtungen für Zuschauer und Medien erstellt. Dies beweist eindeutig, dass an neuen Austragungsorten wieder zusätzliche, zeitgemässe Anlagen gebaut werden müssten, was jeweils mit schwerwiegenden Eingriffen in die hochsensible alpine Natur und Landschaft verbunden ist.

Die finanzielle Belastung

Die wirtschaftlichen Erwartungen sind erfahrungsgemäss im Vorfeld von Olympiaden so hoch, dass sie nicht erfüllt werden können. Dies bestätigen Untersuchungen in Lillehammer, Calgary und Albertville: Die positiven wirtschaftlichen Auswirkungen beschränken sich auf die Phase kurz vor, während, und kurz nach der Durchführung der Winterolympiade. Die langfristigen positiven Auswirkungen auf Wirtschaft (Arbeitsplatzstruktur) und Gesellschaft, etc. sind in den Austragungsorten und der Region dagegen gering. Fazit: Olympische Winterspiele sind nicht nachhaltig. Dem langfristig geringen wirtschaftlichen Nutzen und dem schwer fassbaren sozialen Nutzen steht eine schwerwiegende ökologische Belastung gegenüber (vgl. Studien von Jürg Stettler und Jon Teigland).

Es braucht eine grundsätzliche Umorientierung!

- **Die CIPRA Schweiz hält fest, dass die Auswirkungen von Olympischen Winterspielen auf Mensch und Mitwelt in den Alpen in der heutigen Form nicht mehr tragbar sind.**
- **Mit den aktuellen Reglementen des IOC ist es nach Ansicht der CIPRA Schweiz nicht mehr verantwortbar, solche Wintersport-Grossveranstaltungen in den Alpen durchzuführen. Nur eine grundsätzliche Umorientierung könnte dazu führen, dass in den Alpen in Zukunft solche Grossveranstaltungen stattfinden.**

B. Forderungen an eine Olympiakandidatur

Solange die Kandidatur-Dossiers unverbindlich sind, ist es schwierig, eine Stellungnahme zu den Belastungen einer Winterolympiade zu verfassen. Dies könnte nur mit einer Änderung des Kandidatur-Prozederes verbessert werden, d.h. gemeinsam durch das Internationale Olympische Komitee (IOC) und die Swiss Olympics (SOA). Die CIPRA Schweiz präsentiert hier ihre grundsätzlichen Forderungen zu Winterolympiaden, welche die Rahmenbedingungen aus Umweltsicht aufzeigen. Diese sollen nicht nur für eine lokale Kandidatur Gültigkeit haben, sondern sollten generell für alle Schweizer Kandidaturen, von der SOA und vom IOC akzeptiert werden.

Formale Forderungen an eine schweizerische Olympiakandidatur:

- Die von einer Olympiade betroffenen Kantone verfügen über einen kantonalen Richtplan, in dem soziale, ökonomische und ökologische Anforderungen im Sinne der Nachhaltigkeit gleichwertig festgeschrieben sein müssen.
- Diese Forderungen sind folgendermassen im Richtplan zu konkretisieren: :
 1. Keine Ausweitung der Wintersportzonen, z.B. über Skigebietserweiterungen oder Skigebietszusammenschlüsse sowie Verzicht auf Bau neuer Sportanlagen
 2. Kein weiterer Ausbau von Kantonsstrassen, kein Aus- oder Neubau von Luftverkehrsinfrastrukturen. Generell sollen allfällige neue Verkehrsinfrastrukturen ausschliesslich dem öffentlichen Verkehr dienen.
 3. Eine flächengleiche qualitative und quantitative Kompensation wird angestrebt (Ausgleichsflächen, Ausscheidung von neuen Schutzgebieten etc.) und eine ökologische Aufwertung im Siedlungsraum wird gefördert.
- Der betroffenen Bevölkerung wird ein sorgfältig erarbeitetes, verbindliches Olympiadossier vorgelegt, auf Grund dessen über einen Kredit abgestimmt wird. Dieses Dossier ist für die Behörden auf Bundes-, kantonaler und kommunaler Ebene sowie für die Veranstalter inkl. SOA/IOC und alle beteiligten Sportverbände verbindlich. Es darf durch Dritte wie Sponsoren und Medienunternehmen nur mit Blick auf Umweltverbesserungen verändert werden. Alle Aufwendungen der öffentlichen Hand sind im Dossier abschliessend aufzulisten.

C Ökologische Bedingungen zu OWS

Natur und Landschaft:

Die Ausbildung der alpinen Natur und Landschaft nimmt mit wenigen Ausnahmen sehr viel Zeit in Anspruch. Subalpine oder alpine bis nivale Ökosysteme (Magerrasen, Moore, Schutt- und Felsvegetation sowie Waldgesellschaften) können nicht einfach wiederhergestellt oder ersetzt werden, wenn sie einmal zerstört worden sind. Durch Planierungen, den Bau von Beschneigungs- und Kommunikationsleitungen, dem Errichten von Start- und Zielflächen (Zuschauerplätze, Kommunikationszentren, etc.) sowie Zufahrten entstehen unwiederbringliche Schäden an Natur und Landschaft, die noch über Generationen hinweg sichtbar sein werden.

Für OWS müssen die folgenden Bedingungen gelten:

- Es sind keine neuen Geländekammern zu erschliessen.
- Geschützte und schützenswerte Lebensräume dürfen nicht tangiert werden.
- Stehende Gewässer, Fliessgewässer und deren Ufer sowie Flusslandschaften dürfen nicht beeinträchtigt werden.
- Eingriffe in Natur und Landschaft dürfen nur in Ausnahmefällen und auf eng begrenzter Fläche bewilligt werden. Sie sind schonend auszuführen und grosszügig zu kompensieren. Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen sind bereits im Projektstadium nach Lage, Grösse und finanziellem Aufwand zu konkretisieren. Dazu gehört auch die Ausscheidung von umfassenden Schutzgebieten mit naturnahen Wäldern, alpinen Rasen und Wildernesszonen

- **Die Planung muss unter strengen ökologischen Gesichtspunkten erfolgen. Dabei sind ausschliesslich bestehende Wettkampfstätten und Infrastrukturen zu nutzen, die in ausreichender Zahl vorhanden sind. Es dürfen keine neuen Pisten erstellt werden. Bestehende Abfahrtsstrecken dürfen nur geringfügig auf bereits planierten Flächen angepasst werden.**
- **Die Erholungsqualität der Landschaft wird durch die Schaffung von Landschafts-schutz- und/oder Ruhe-zonen gesichert. Diese umfassen alle wertvollen naturnahen Gebiete ohne technische Tourismusanlagen.**
- **Wettkampfbedingte Bauten und Anlagen sind von einer sinnvollen Nachnutzung abhängig zu machen oder zwingend zurückzubauen.**

Verkehr

Ein Mega-Event wie eine Winterolympiade generiert ein grosses Verkehrsaufkommen, was den Bau neuer Verkehrsinfrastrukturen erfordert. Diese ziehen vor allem den Massen- und Tagestourismus an und verhindern eine vernünftige Entwicklung des Qualitätstourismus, der die konsequente Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln fördert. Der olympische Binnen-Flugverkehr in der Schweiz verursacht eine weitere grosse Luft- und Lärmbelastung, mit Schwerpunkt in der Region Zürich. Die Helitransporte von VIPs und Funktionären während der Spiele sind schwierig einzudämmen. Allein die Sicherheitsüberwachung der Polizei und des Militär erfordert eine ständige Überwachung des Luftraumes. Auch für die Fernsehübertragungen sind Heliflüge notwendig. Die Lärmbelastung für Einheimische, Stammgäste und Wildtiere ist dementsprechend sehr gross.

Für OWS müssen die folgenden Bedingungen gelten:

- **Allfällige neue Verkehrsinfrastrukturen sollen ausschliesslich dem öffentlichen Verkehr dienen; kein Ausbau oder Neubau von Luftverkehrsinfrastrukturen. Provisorisch eingerichtete Parkplätze und Zufahrten müssen nach den Spielen wieder ganz abgebaut werden.**
- **Beschränkung der maximalen Zuschauerzahlen pro Wettkampfstätte auf die jeweilige Transportkapazitäten des öffentlichen Verkehrs, also kein Neu- und Ausbau von Strassen und keine Beförderung von ZuschauerInnen mit Privatautos, d.h. die Zug/Busfahrt ist im Eintrittspreis enthalten und Parkieren in der Nähe des Austragungsortes wird nicht bewilligt. Der olympische Mehrbedarf an Transportkapazität wird ausschliesslich über den öffentlichen Verkehr abgewickelt.**
- **Reduktion der OWS-Helifliegerei ausschliesslich auf Rettungs-, TV- und Überwachungsflüge.**

Positionen und Studien zu Auswirkungen von Winterolympiaden:

CIPRA International:	Position der CIPRA gegenüber Wintersport-Grossveranstaltungen (1998)
WWF Schweiz:	Positionspapier zur Herausforderung Grossveranstaltungen (28.3.2001)
SAC	Überlegungen des Schweizer Alpen-Club SAC (21.8.2002)
VCS	Positionen zu Grossveranstaltungen des Verkehrs-Club der Schweiz (24.8.2002)
Jürg Stettler:	Studie Ökonomische Auswirkungen von Sportanlässen (14.7.2000) Gesamtstudie und Kurzfassung
Jon Teigland:	Studie Mega-Events und ihre Wirkung auf den Tourismus (1999) auf deutsch übersetzt
Zum Herunterladen auf http://www.umwelt-graubuenden.ch/media/sgv-studien/studien.html	